

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2011

Wien



ARBEITSMARKTPROFIL 2011

Wien

Inhalt

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	9
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	10
Kinderbetreuungseinrichtungen	12
Bildung und Bildungsinfrastruktur	13
Glossar und Quellenangaben	17

ARBEITSMARKTPROFIL 2011

Wien

Positive Beschäftigungsdynamik durch hohe Nachfrage des Dienstleistungssektors

	Wien	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2011 (Bevölkerungsregister)	1.714.142	8.404.252
davon Frauen	892.537	4.308.915
davon Männer	821.605	4.095.337
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2011 (Bevölkerungsregister)	9,1%	4,2%
Arbeitslosenquote 2011 - insgesamt	9,2%	6,7%
Frauen	7,9%	6,3%
Männer	10,6%	7,1%
Anteil am österreichischen BIP 2009 in %	26,2%	100,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	415	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	80,4%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	4.134	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	5.140	259

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Bundesland Wien umfasst eine Gesamtfläche von rund 415 km² und hat etwa 1,7 Mio. Einwohner/innen. Die Bundeshauptstadt Wien ist nicht nur die eindeutig größte Stadt Österreichs, sondern mit ihren unmittelbaren Umlandbezirken auch das größte Ballungsgebiet und damit nicht nur das administrative Zentrum sondern auch das größte Bevölkerungs- und Arbeitsplatzzentrum Österreichs. Die Bundeshauptstadt zählt nicht zuletzt wegen ihrer geografischen Lage und der kulturellen Vielfalt auch zu den wichtigsten Stadtregionen Europas.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Wien für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 25,2 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

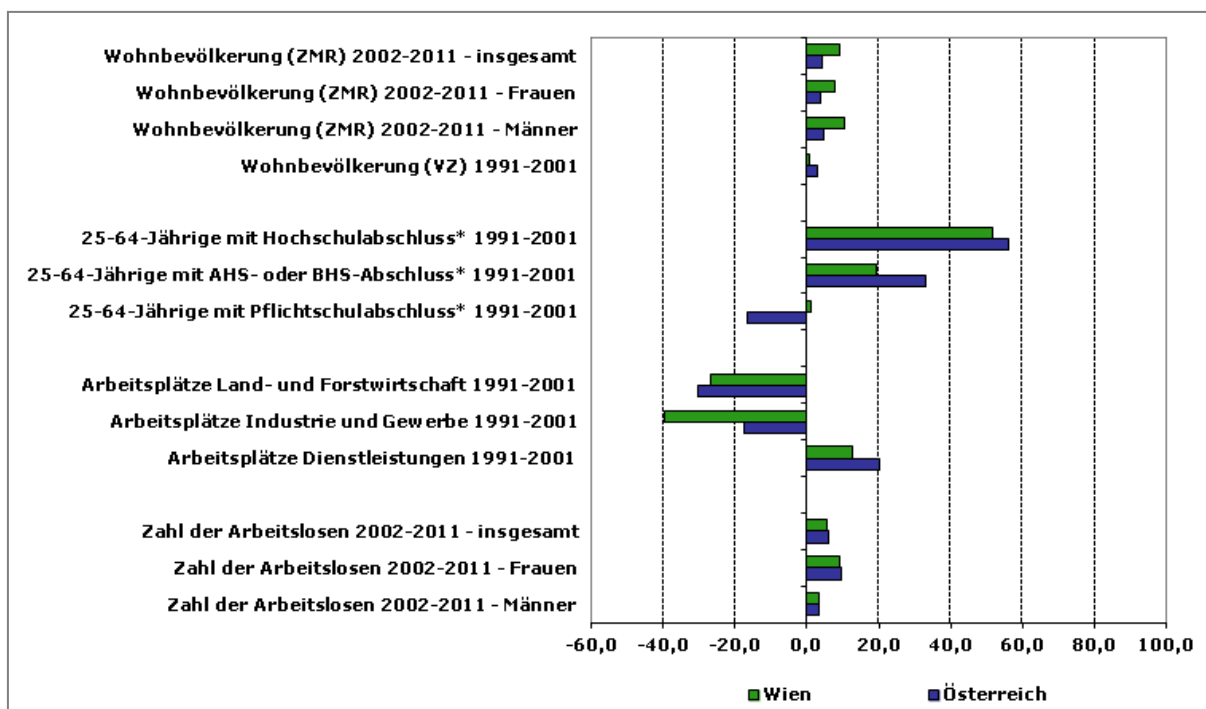
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Innovation und wissensbasierte Wirtschaft (beispielsweise innovationsorientierte Unternehmensinfrastruktur, Kooperationen, Cluster, Wissenstransfer, innovative Investitionsvorhaben in KMU)
- Prioritätsachse 2: Integrative Stadtentwicklung (beispielsweise Aufwertung städtischer Problemgebiete, Verbesserung der Ressourceneffizienz, Regionale Partnerschaft, innovative und umweltfreundliche Mobilität)
- Prioritätsachse 3: Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Wien lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2011 1.714.142 Personen, davon 892.537 Frauen und 821.605 Männer. Dies entspricht 20,4% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2010 insgesamt um 0,9% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +1,1% günstiger war als bei den Frauen mit +0,7%.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung Wiens zeigt nach einem Rückgang in den 1970er Jahren seit der Volkszählung 1981 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse, die allerdings nicht so stark ausfielen wie die Anstiege im Österreichdurchschnitt. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich aus den positiven Wanderungsbilanzen, die Geburtenbilanzen waren negativ.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 0,7% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich nach 2001 deutlich verstärkt fortgesetzt. Zwischen 2002 und 2011 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Wien um weitere 9,1% gestiegen (Österreich: +4,2%).

Anders als in den Dekaden davor weist Wien seit 2002 fast durchwegs positive Geburtenbilanzen auf, die Wanderungssalden waren ausschließlich stark positiv. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Wien seit 2002 rund 8,3%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -0,6% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +8,9%, wobei über 80% der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

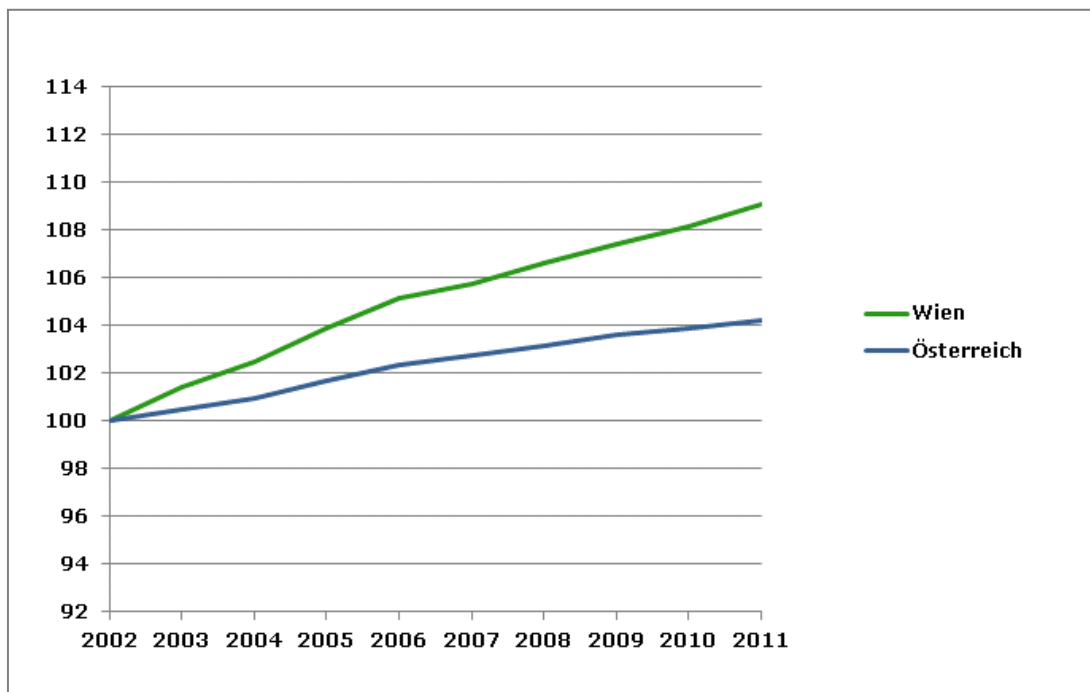
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2011 in Wien mit 14,2% unter dem österreichischen Durchschnitt von 14,7%, jener der Über-65-Jährigen war mit 16,9% ebenfalls unterdurchschnittlich (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Wien im Jahr 2011 21,5% und lag damit über dem österreichweiten Vergleichswert von 11,0%.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2011

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2011 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl ist in Wien zwischen 2002 (=100%) und 2011 deutlich stärker als im österreichweiten Trend (+4,2%) gestiegen (+9,1%).

Quelle: Statistik Austria

Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Die gesamtwirtschaftliche Dynamik lässt österreichweit seit Sommer 2011 nach, vor allem das Nachlassen der Exportnachfrage dämpft die Wirtschaftsentwicklung. Die regionale Konjunkturlage spiegelt die strukturellen Veränderungen im Zuge der Abschwächung der Exportkonjunktur wider.

Wien profitierte im III. Quartal 2011 von einer intakten Nachfrage im Dienstleistungsbereich und der großen Bedeutung dynamischer Unternehmensdienste, zudem setzte sich die positive Entwicklung des Städtetourismus fort, wobei das Nachfrageplus auf die größere Reiseneigung der ausländischen Gäste zurückzuführen war. Die Beschäftigungsentwicklung verlief im 2. Halbjahr 2011 dynamisch, reichte allerdings auch weiterhin nicht aus, um die Arbeitslosigkeit zu senken.

Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2011

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für Wien wurde im Jahr 2009 ein BRP/EW von rund 129% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 1 unter den österreichischen Bundesländern).

Zwischen 2007 und 2009 wurde ein Anstieg des BRP von 1,0% verzeichnet (Österreich: +0,3%).

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für Wien wurde im Jahr 2009 eine Produktivität von rund 116% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 1 unter den österreichischen Bundesländern).

Kennzeichnend für die sektorale Struktur Wiens ist – wie für Stadtregionen typisch – die hohe Bedeutung des tertiären Sektors. Ausschlaggebend dafür sind nicht nur die Bedeutung des politisch-administrativen Bereichs und des Finanzsektors sowie die Standortattraktivität für Headquarters, sondern auch der Stellenwert des Handels und des Tourismus. Die Stadt Wien ist aufgrund ihrer historisch-kulturellen Bedeutung und der Vielzahl an Sehenswürdigkeiten eine der wichtigsten österreichischen Tourismusdestinationen. Innerhalb Österreichs gilt Wien auch als Zentrum von Forschung und Entwicklung. Über Jahrzehnte hinweg war für Wien – für eine Stadt dieser Größe und Funktion untypisch – jedoch auch der sekundäre Sektor von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Hier ist seit Jahren ein umfassender Strukturwandel im Gange.

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) entfielen 2009 rund 17% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 83% der BWS (Österreich: 1% primärer Sektor, 28% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).*

Im Jahr 2009 waren rund 13% der Erwerbstätigen (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im sekundären Sektor beschäftigt, von rund 87% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 6% primärer Sektor, 23% sekundärer Sektor, 71% tertiärer Sektor).*

Quelle: Statistik Austria

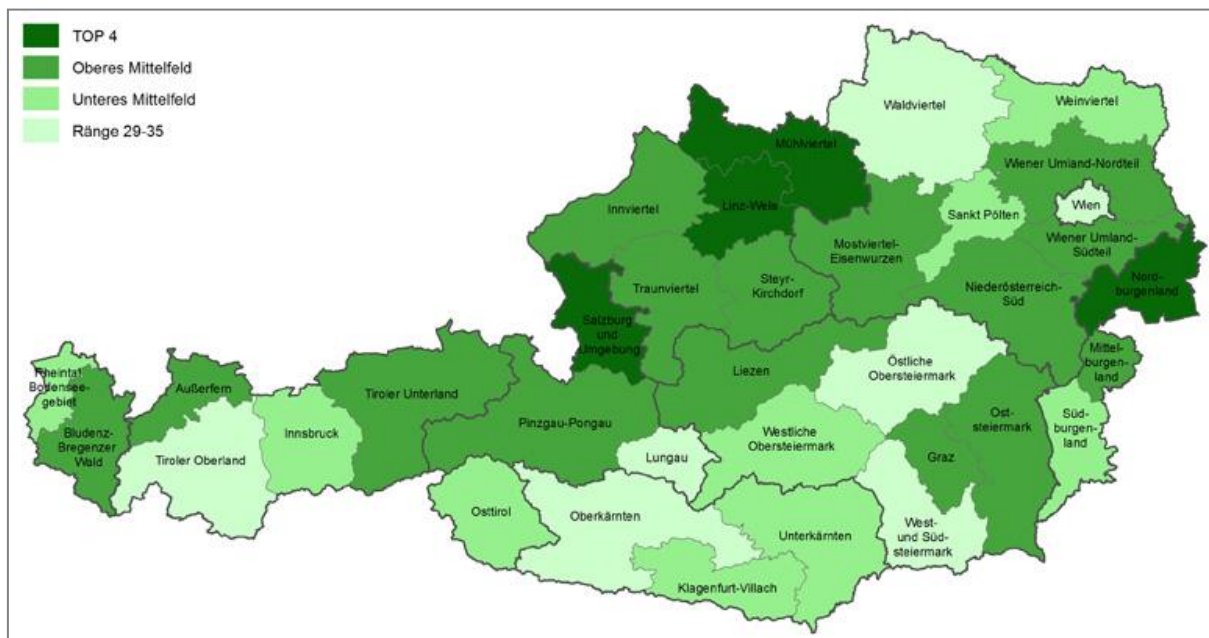
* Die Summe der Anteile der Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktpprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“** und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen*** nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

Für Wien als Arbeitsplatzzentrum einer funktionalen Region mit starken Pendlerverflechtungen mit dem Umland ergeben sich im Vergleich des arbeitsplatzbezogenen und des wohnortbezogenen Wohlstandsniveaus die größten Unterschiede. Bei einem hohen Niveau der Wirtschaftskraft ergeben die personenbezogenen Wohlstandindikatoren im Vergleich zu den anderen österreichischen Regionen eine deutlich schwächere Rangreihung (siehe Karte 1).

Karte 1:
Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“



Unter den 35 österreichischen NUTS 3-Regionen erreichen die Regionen Nordburgenland, Mühlviertel, Salzburg und Umgebung und Linz-Wels die besten Ränge, gefolgt von den Regionen Mostviertel-Eisenwurzen, Wiener Umland-Nordteil, Bludenz-Bregenzer Wald und Wiener Umland-Südteil.

Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

** Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2011, Durchschnittlicher Jahresnettoeinkommen 2008-2010, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2009-2011, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

*** Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

Siemens Aktiengesellschaft Österreich	6.000
Baxter Aktiengesellschaft	2.360
STRABAG AG	2.060
GENERAL MOTORS POWERTRAIN-AUSTRIA GMBH	1.710
Fernwärme Wien Gesellschaft m.b.H.	1.220
WIENSTROM GmbH	1.210
PORR TECHNOBAU UND UMWELT AKTIENGESELLSCHAFT	960
VAMED-KMB KRANKENHAUSMANA-GEMENT UND BETRIEBSFUEHRUNGS-	820
HENKEL CENTRAL EASTERN EUROPE GESELLSCHAFT MBH	780
FREQUENTIS AG	730

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

Magistrat der Stadt Wien Magistratsabt. 2	44.930
STADT WIEN MA2 PERSONALSERVICE	22.780
Wiener Linien GmbH & Co KG	8.390
BANK AUSTRIA CREDITANSTALT AG	8.240
BILLA AKTIENGESELLSCHAFT	4.570
WIENER GEBIETSKRANKENKASSE	3.720
KURATORIUM WIENER PENSIONISTENWOHNHAEUER	3.410
OESTERREICHISCHE POST AKTIENGESELLSCHAFT	3.280
STADTSCHULRAT FUER WIEN ABTEILUNG BUDGET UND EDV	3.240
TELEKOM AUSTRIA	3.100

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2011 waren in Wien 777.173 unselbständig Beschäftigte* registriert, 49,4% davon waren Frauen, rund 21% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2010 und 2011 um 1,7% angestiegen, dies ist ein etwas schwächerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+1,8%). Die Beschäftigung ist bei den Männern mit (+2,0%) stärker gestiegen als bei den Frauen (+1,4%). Der Beschäftigungsanstieg ist in erster Linie auf die positive Entwicklung im tertiären Sektor zurückzuführen, die Zahl der unselbständig Beschäftigten im sekundären Sektor ist erneut zurückgegangen.

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Wien im Jahr 2011 insgesamt 71,8% (Frauen: 70,0%, Männer: 73,4%) und lag damit unter dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 73,6%, Frauen: 71,0%, Männer: 76,1%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Wien weit über dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2011 9,2%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 7,9% deutlich unter jener der Männer (10,6%) lag (Österreich gesamt: 6,7%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,1%).

Im Jahr 2011 waren in Wien insgesamt 79.152 Personen mit einem Frauenanteil von 41,3% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 6,7%, wobei die Zahl der arbeitslosen Frauen mit +9,2% stärker gestiegen ist als jene der arbeitslosen Männer (+5,0%). Bei den Ausländer/innen stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2010 und 2011 um 13,0.

Pendelwanderung

Innerhalb der Ostregion ist Wien eindeutiges Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentrum und damit auch das größte Einpendlerzentrum Österreichs. Etwa ein Viertel aller Beschäftigten am Arbeitsort sind Einpendler/innen.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2011 waren in Wien 5.452 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 15,3%.

Den 439 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2011 1.435 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 7.289 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2011 waren 1.194 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 903 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 355 im Lehrberuf Einzelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 33,6% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 11.978 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2011 841 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 739 im Lehrberuf Installations- und Gebäudetechnik und 630 im Lehrberuf Koch/Köchin tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 18,5% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Tabelle 2:
Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 – Frauen

	Personen abso- lut	Anteil in %
Mädchen/Frauen gesamt	7.289	100%
Bürokauffrau	1.194	16,38%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	903	12,39%
Einzelhandel	355	4,87%
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	322	4,42%
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	319	4,38%
Verwaltungsassistentin	273	3,75%
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	247	3,39%
Köchin	225	3,09%
Restaurantfachfrau	184	2,52%
Einzelhandel - Textilhandel	184	2,52%
Summe der "TOP-10"	4.206	57,70%

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 – Männer

	Personen absolut	Anteil in %
Burschen/Männer gesamt	11.978	100%
Kraftfahrzeugtechnik	841	7,02%
Installations- und Gebäudetechnik	739	6,17%
Koch	630	5,26%
Elektrotechnik	592	4,94%
Maler und Anstreicher	471	3,93%
Bürokaufmann	466	3,89%
Informationstechnologie - Technik	406	3,39%
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	375	3,13%
Restaurantfachmann	335	2,80%
Maurer	317	2,65%
Summe der "TOP-10"	5.172	43,18%

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitinseraten auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2011 wurden in den Wiener Printmedien 74.887 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2010 um 9% (absolut +6.199) gestiegen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Büro, Wirtschaft (24% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen Tourismus und Gastgewerbe (15% der inserierten Positionen), Handel, Verkauf und Werbung (15% der inserierten Positionen), Bau, Holz (8% der inserierten Positionen) sowie Verkehr, Transport und Zustelldienste (6% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Im Jahr 2011 wurden in Wien 79.680 Zugänge an offenen Stellen und 5.515 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 85.195 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 3:
Stellenangebote 2007-2011

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)	Offene Stellen in Printmedien
2007	64.311	94.083
2008	71.606	124.329
2009	65.713	72.338
2010	74.802	68.689
2011	85.195	74.887

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2010/11 gab es in Wien 2.237 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 807 Kindergärten, 491 Kinderkrippen, 405 Horte und 534 altersgemischte Einrichtungen, etwa 81.240 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Wien im Schnitt 47 (Österreich: 38).

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2010/11 der Statistik Austria haben in Wien etwa 95% der Kindertagesheime insgesamt und 96% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 92% der Kindertagesheime insgesamt und 92% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Quelle: Statistik Austria

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum

31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend.

Quelle: BMWFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Die Stadt Wien stellt in den städtischen Krippen, Kindergärten und Horten etwa die Hälfte aller benötigten Plätze zur Verfügung. Sie fördert aber auch viele private Tagesbetreuungseinrichtungen. Kinder von drei bis sechs Jahren können einen Städtischen Kindergarten besuchen.

Für den Besuch eines Kindergartens ist kein Besuchsbeitrag zu bezahlen. Der Essensbeitrag pro Monat beträgt 57,41 Euro.

Die städtischen Kindergärten sind das ganze Jahr geöffnet: Ganztags von 6.30 bis 17.30 Uhr (bei Bedarf ab 6 Uhr/bis 18 Uhr); Teilzeit – Vormittag von 6.30 bis 14 Uhr (bei Bedarf ab 6 Uhr); Teilzeit – Nachmittag von 12 bis 17.30 Uhr (bei Bedarf bis 18 Uhr); Halbtags – Vormittag von 8 bis 12 Uhr; Halbtags – Nachmittag von 13 bis 17 Uhr.

Quelle: Magistrat der Stadt Wien

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Wien. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Wien deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 15,0% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 16,2% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 15,2% über jenem der Frauen (14,7%), 16,6% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 15,8%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 12,2%, jener der Personen mit Matura bei 11,1%.

Tabelle 4:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Wien			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	34,1	28,8	27,1	46,0	34,2	26,2
Frauen	42,6	34,4	30,5	56,8	43,1	33,1
Männer	24,4	23,0	23,6	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	67,7	58,8	55,3	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	33,8	33,3	30,7	31,0	37,0	39,4
Frauen	23,7	24,9	23,0	19,2	25,4	27,7
Männer	45,2	42,0	38,8	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	10,4	14,0	16,8	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	13,0	12,6	11,0	11,2	12,5	13,1
Frauen	18,2	17,6	16,0	14,7	17,0	18,6
Männer	7,1	7,4	5,8	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	4,8	5,0	4,6	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	7,4	8,9	8,7	4,0	4,7	4,7
Frauen	7,0	9,2	9,1	3,8	4,8	4,9
Männer	7,9	8,6	8,3	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	7,4	8,5	7,5	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	4,2	5,7	7,5	3,2	4,7	6,8
Frauen	3,1	4,6	6,7	2,4	3,7	6,1
Männer	5,4	6,9	8,3	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,8	3,2	3,5	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	7,5	10,7	15,0	4,5	6,9	9,9
Frauen	5,3	9,3	14,7	3,1	6,0	9,8
Männer	10,0	12,1	15,2	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	7,9	10,5	12,2	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

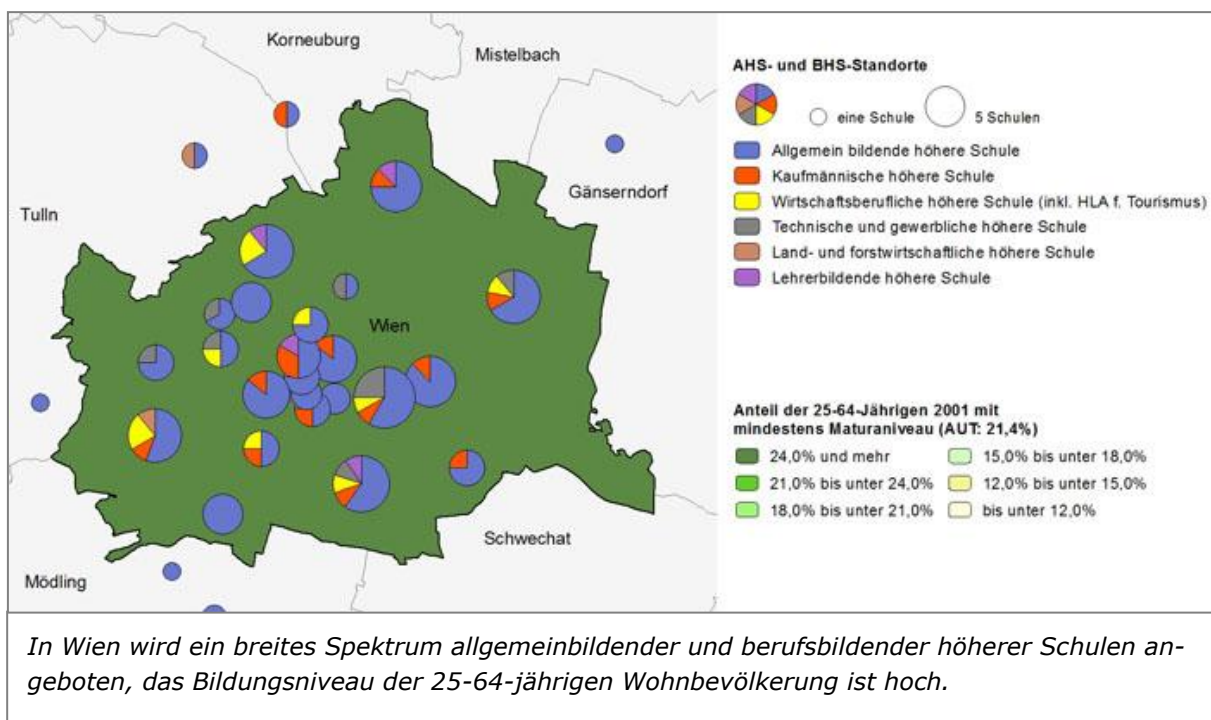
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Wien wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2010/2011 wurden in Wien etwa 87.600 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um 0,5% mehr als im Jahr davor.

Karte 2:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2011

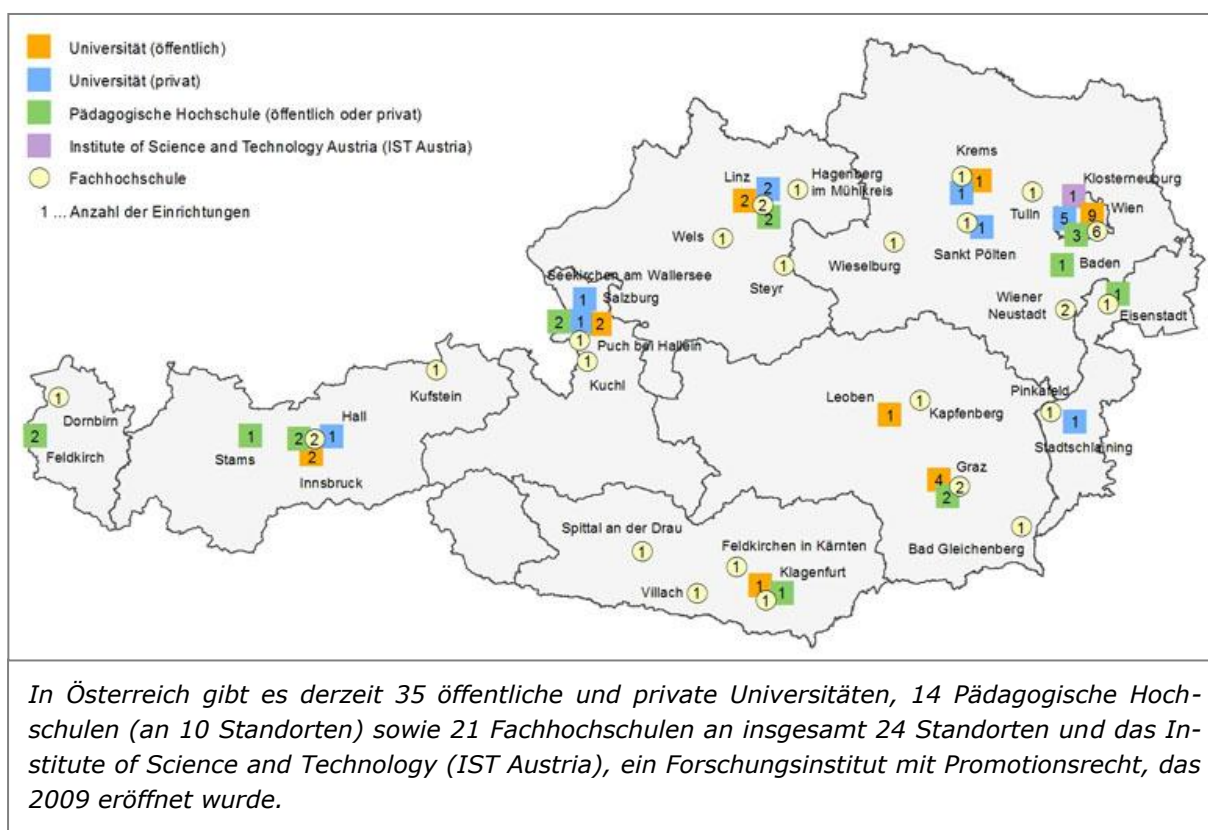


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Wien gibt es 14 Universitäten (9 öffentliche und 5 private) sowie drei Pädagogische Hochschulen. Wien ist auch ein bedeutender Fachhochschulstandort (6 Fachhochschulen), an dem insgesamt 111 Fachhochschul-Studiengänge angeboten werden. Im Studienjahr 2011/2012 besuchen insgesamt rund 11.580 Studierende, davon rund 4.830 Frauen und 6.750 Männer, die angebotenen Studiengänge.

Karte 3:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2011/2012



Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2011: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. (Quellen: <i>Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria</i>)
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)

Lehrlinge:

Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzelelehren.
(Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt:
(BRP, regionales BIP)

Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.
(Quelle: Statistik Austria)

BRP je Einwohner/in:

Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben.
(Quelle: Statistik Austria)

Bruttowertschöpfung (BWS):

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen).
(Quelle: Statistik Austria)

Erwerbstätige:

Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.
(*Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring*)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2011
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2008-2010
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010
- Arbeitslosenquote 2009-2011
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(*Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich*)